Von altersher : Rückblick auf die Geschichte des Eislaufs

Autor(en): **Landau, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-756721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wintervergnügen. Gemälde von A. van der Neer.

Das beliebteste Eisspiel der alten Holländer war Kolv oder Golf, ein Sport, der unserem Eishockey sehr ähnlich ist und auch mit Bällen und am unteren Ende gekrümmten Stöcken gespielt wurde. Die Golf-Spieler aber übten ihre Kunst auf dem Eis auch ohne Schlittschuhe und traten nicht in Mannschaften, sondern in kleineren Gruppen gegeneinander an. Der holländische Kupferstecher Romeyn de Hooghe hat die imponierende Gestalt eines Eisgolf-Spielers in einem Stich ums Jahr 1670 festgehalten.

Von altersher

Rückblick auf die

Der Wintersport, der heute eine so große Rolle spielt, ist erst spät aus den praktischen Bedürfnissen erwachsen, denen Schlitten, Schlittschuh und Schneeschuh durch lange Jahrhunderte gedient haben. Diese Sportgeräte hatten ja für die Bewohner der kalten Zonen, die den Hauptteil des Jahres in Eis und Schnee zu leben gezwungen sind, einen hohen Nützlichkeitswert und sind daher schon in den ältesten Zeiten zur schnelleren Fortbewegung oder zum Transport von Lasten gebraucht worden. Daß man diese wichtigen Geräte dann auch für das Vergnügen verwendete, daß besonders die Jugend sich mit ihnen eine fröhliche Winterlust bereitete, ist selbstverständlich. Ein eigentlicher Wintersport, dem ein ganzes Volk huldigte, hat sich aber erst in Holland herausgebildet, wo die vielen rasch vereisenden Stadtgräben, Kanäle und Flüßchen die günstigste Gelegenheit darboten. So wurden die Niederlande zum Vaterland des modernen Wintersports, und das hier sich entfaltende bunte Treiben ist von den Malern in seiner ganzen Fülle und Schönheit dargestellt worden.

Die ersten Schilderungen winterlicher Spiele und Leibesübungen finden sich auf mittelalterlichen Kalenderdarstellungen, wo die Charakterisierung des Winters und der Wintermonate das Heranziehen derartiger Motive nahelegte. Die niederländischen Landschaftsmaler um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert haben dann immer wieder die Wintervergnügungen geschildert. Landleute mit ihren Kiepen oder mit hochbeladenen Schlitten ziehen zum Markt, Handwerker mit ihrem Werkzeug eilen auf Schlittschuhen zu ihrer Beschäftigung; auch Jäger, von Hunden begleitet, gehen auf Beute aus und Soldaten mit Helmen und Hellebarden machen auf dem Eis ihre Uebungen. Dazwischen tummelt sich im bunten Durch-

Das Europameisterschaftspaar Maxie Herber – Ernst Baier beim Training im Olympia-Stadion in Garmisch.

Aufnahme Schirner

Eines der frühesten deutschen Lehrbücher, das 1825 erschienene Buch «Der Eislauf» von Ch. S. Zindel, enthält Kupferstiche des Nürnberger Meisters Johann Adam Klein, der sehr anschaulich die Schlittschuhbahn auf dem Dutzendteich bei Nürnberg wiedergibt mit Damen in Schlitten, Offizieren, die Bogen schlagen, und ehrsamen Bürgern im hohen Hut und Schößefrack. Bild: Johann Adam Klein: Der Eisschlitten.

Geschichte des Eislaufs

einander alt und jung, arm und reich. Aus dem nahegelegenen Dorf, das im Schneegewand verschlafen daliegt, scheint das ganze Bauernvolk zum sonntäglichen Eissport versammelt. Aber auch die feinen Herrschaften fehlen nicht, die sich in der vornehmen Modetracht erlustieren. Sie sehen etwas komisch aus, die Herren mit ihren hohen, spitzen Hüten, den Pluderhosen und Stulpenstiefeln, den Degen an der Seite, in ihren langen Mänteln oder flatternden Pelerinen, die Damen in ihren hohen Frisuren, den breiten Halskrausen und den mächtigen Reifröcken. Bequeme Herrschaften gleiten in Prunkschlitten über das Eis, gezogen von Pferden, die reich angeschirrt und mit wehenden Federbüschen geschmückt sind. Auch der Sport des Eissegelns bildet sich allmählich aus. Kleine Boote und große, dicht besetzte Jachten fliegen, auf Kufen gestellt, mit geschwellten Segeln dahin. Natürlich jagt sich die Jugend auf der glatten Fläche, liefert Schneeballschlachten und purzelt lustig durcheinander. Damen stürzen hin, und es ist ein grotesker Anblick, wenn die riesigen Röcke sich aufbauschen . . .

Die Maske war bei diesem Sport durch mehr als ein Jahrhundert sehr beliebt. Als Goethe den Schlittschuh in Weimar heimisch gemacht hatte, bediente sich die Hofgesellschaft beim Eislauf ebenfalls der Maske, und der Kapellmeister Kranz berichtet 1778 Goethes Mutter: «Der Geheime Rat läuft mit den Herrschaften abends Schlittschuhe und zwar en masque.»

Im Rokoko werden die prunkvollen Schlittenfahrten, die damals als Hoffestlichkeiten Mode wurden, auf vielen Bildern und Kupferstichen vorgeführt, und gern zeigt man auch das vielgeübte Schlittenrecht des Küssens. Diese galante Zeit schildert die «Vergnügungen des Winters» gern auf dekorativen Wandbildern, auf denen ein schlittschuhlaufender Kavalier die in einem Stuhlschlitten sitzende Dame vor sich herschiebt und ihr dabei verliebte Worte zuflüstert. Das Schlittschuhlaufen kam unter Ludwig XV. in der feinen französischen Gesellschaft in Aufnahme. Es wird erzählt, daß der schöne Kavalier St. Georges beim Ausbruch der Revolution der unglücklichen Marie Antoinette das warnende Wort «Gefahr» vergeblich mit dem scharfen Stahl aufs Eis gezeichnet habe. In Deutschland wird der Wintersport durch Klopstock und Goethe eingeführt. In England bemächtigen sich die Karikaturisten des dankbaren Stoffes, und der ältere Cruikshank veröffentlicht 1796 «sechs der erprobtesten Methoden, wie man sich auf dem Eise lächerlich machen kann», die er in grotesken Blättern veranschaulicht.

Der Eissport hat unterdessen eine weitere Ausbildung erfahren. Wettläufe werden veranstaltet und von großen Menschenmengen bestaunt. Mit der Biedermeierzeit, in der auch die Damen sich das Recht des Eislaufes eroberten, ist der Wintersport in das deutsche Gesellschaftsleben eingezogen. Seinen großen Aufschwung begann er freilich erst am Ende des Jahrhunderts.

Dr. Paul Landau.

In grotesker Tier-Karikatur zeichnete das bunte Gewimmel der Eisbahn bereits im 16. Jahrhundert P. van der Borcht in seinem «Affeneislauf», auf dem die Affen, modisch gekleidet, dieselben Künste vollführen wie die Menschen; sie wiegen sich im Eistanz, schlingen bunte Reigen, schieben ihre Damen vor sich her, fahren auf Schlitten, purzeln durcheinander und einer, der eingebrochen ist, wird von zwei anderen Affen herausgezogen.